

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikationsorgan der Gewerkschaften u. anerkannter Organisations- u. örtl. Organ vereinigter Arbeiter. Schriftleitung: W. Mühlhahn, Halle, Marktstraße 17. Tel. 2405. 2407, 2605. Persönliche Anwesenheitsbesuche von 1 bis 2 Uhr. — Anzeigenpreis: Einzelnummern 10 Pfennig, 10 Nummern 1 Mark.

Wochenpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, wofür 2,00 RM. für Abnehmer wöchentlich 0,50 RM. Vorbestellungspreis 2,00 RM. durch Vorbestellen angefordert. Einzelnummern 10 Pfennig. — Anzeigenpreis 15 Pfennig im Einzelnen und 60 Pfennig im Rahmen der Anzeigen. Bestellschreiben an: Verlagsstelle: G. W. Müllerstraße 1, Fernruf 2405, 2407, 2605. Postfach 20110, Halle.

Angst um den Anschluß Oesterreichs an Deutschland

Protest gegen Zollabkommen

Diplomatische Schritte Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei in Wien

Das deutsch-österreichische Zollabkommen hat in einigen Ländern große Beunruhigung hervorgerufen. In England wird die Angelegenheit im allgemeinen zurückhaltend betrachtet. Die liberalen Blätter äußern sich sogar feindselig zu dem Abkommen. Das Blatt der Arbeiterpartei, der „Daily Herald“, nennt sogar die Klausel des Vertrages von St. Germain, die den politischen Zusammenstoß zwischen Deutschland und Oesterreich verbietet, eine der größten Vorzeichen der Friedensschlüsse von 1919.

Trotzdem ist der „Daily Herald“ befangen über die Rückwirkungen auf Frankreich und die europäische Lage. Die Weltöffentlichkeit in Europa besteht nun einmal, sagt das Organ der Labour Party, und man hätte diese im gegenwärtigen Augenblick nicht noch durch den Zollplan steigern dürfen. Dr. Curtius und Dr. Schober wären klüger beraten gewesen, wenn sie sich etwas gemerkt hätten. Auf jeden Fall war es ein schwerer Schicksal, die selbstverständliche internationale Initiative außer acht zu lassen und durch die plötzliche und geheime Art des Abkommens Verdacht zu erwecken.

Beobachtet aufgeregter ist man in Paris. Frankreich befürchtet, daß das Zollabkommen der erste Schritt auf dem Wege zu einer völligen Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs ist.

Die nationalistischen Blätter sprechen von einer Wiederherstellung des Pangermanismus, der mit dem deutsch-österreichischen Zollverein anfangs und mit dem von Deutschland beherrschten Mitteleuropa enden werde. Ebenfalls ist Prag von dem Zollabkommen unangenehm berührt. Die tschechischen Blätter nennen die Zollunion einen Vorwand zum politischen Anschluß. Ein Beitritt der Tschechoslowakei zur Zollunion wäre aus politischen Gründen unmöglich. Die Selbständigkeit des Staates wäre in Zukunft dadurch gefährdet. Uebrigens lasse sich die Zollunion ohne Zustimmung der Besatzmächte nicht verwirklichen. Sämtliche tschechischen Koalitionsparteien richteten am Montag an den Senat eine Interpellation, in der betont wird, daß durch das Zollabkommen die Interessen der Tschechoslowakei berührt werden.

Englands Außenminister Henderson ist am Montagmorgen nach Paris abgereist. Wie wir erfahren, ist durch den deutsch-österreichischen Zollvereinigungsplan der ursprüngliche Zweck seiner Reise in den Hintergrund gerückt worden. Paris sieht offensichtlich England in eine große Protektion gegen den deutsch-österreichischen Zollverein einfließen.

Man wird in der Annahme nicht fehlerhaft sein, daß der deutsch-österreichische Zollplan an der Spitze der Beratungen in Paris stehen wird.

Diplomatenprotest in Wien.

Amlich wird aus Wien mitgeteilt: Die Vertreter Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei haben den Außenminister Schober zum Kenntnis gebracht, daß der Abschluß einer Zollunion mit dem Deutschen Reich gegen das Genfer Protokoll vom Jahre 1922 verstoßen würde. Der Vizekanzler hat die Gesandten entsprechend aufgeklärt. Wie der „Morgen“ berichtet, hat Dr. Schober ihnen gesagt, daß eine Verletzung des Genfer Protokolls nicht vorliege, da beiden Staaten sowohl die politische als auch die wirtschaftliche Souveränität vollkommen genahrt bleibe. Es handle sich auch nicht um ein Abkommen, sondern um einen Plan, an dem teilzunehmen jeden anderen Staat ebenfalls freistünde.

Zollunion und Pan-Europa.

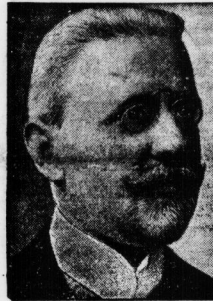
Der „Nordwärts“ schreibt zu der Kritik des Auslandes an dem deutsch-österreichischen Zollunionsvertrag u. a.:

Die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich ist ein Fortschritt. In Frankreich sollte man darüber nachdenken, nicht wie er verhindert, sondern wie er zu den Zielen, die Briand gezieht hat, fortgemeinsame Aufgabe.

Die beiden Außenminister von Deutschland und Osterreich



Dr. Curtius.



Dr. Schober

Auseinandersetzungen über Panzerkreuzerabstimmung

Parteiinheit über alles!

Diskussionen in kameradschaftlichem Geist - Keine Angst vor kommunistischen Verleumdungsmanövern

E. L. Halle, den 24. März.

Es war voranzusehen, daß das Verhalten der neun sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten bei der Abstimmung im Reichstag zu Auseinandersetzungen innerhalb der Partei führen würde. Natürlich ist nichts fürchterlicher, als die Zensurationsartikel verächtlicher bürgerlicher Blätter, die bereits von einer beginnenden Spaltung der Sozialdemokratie sprechen. Der Abgeordnete Koenig, der zu der Neugruppe gehört, hat mehrere Parteimitglieder eine Erklärung ausgeben lassen, in welcher er betont, daß

„Die Einheit der Partei unter allen Umständen erhalten bleiben muß. Niemand von uns will die Spaltung.“

Das ist zweifellos ernst gemeint. Trotzdem wird sich die Abstimmung der neun nicht günstig für die Partei auswirken, da sie in einer Zeit, in welcher die Geschlossenheit der Partei zum erfolgreichen Kampf gegen den Faschismus besonders notwendig war, naturgemäß zu inneren Auseinandersetzungen in der Partei führen wird. So sehr zu wünschen ist, daß eine Anzahl Mitglieder der Fraktion die Zensurationspolitik gegenüber der Brüning-Regierung nicht für zweckmäßig halten, so sehr aber ist zu begreifen, daß durch eine offene Abstimmung gegen den Beschluß der Fraktion

das Parteiinteresse gewahrt wurde. Besonders dann, wenn man diese Abstimmung so begründet, wie der Abgeordnete Zandvoort, der in einem Artikel erklärt, daß „sowohl in dieser ersten Zeit Faschismus und über Faschismus einig Parteifunktionäre ihre Parteiarbeit eingeleitet“ oder resigniert der Partei den Rücken gefehert hätten.“ Solche Behauptungen können den Feinden der Partei in den Bezirken, in welchen sich die Abgeordneten und auch die Mitglieder der Partei für die Politik der Fraktion ausgesprochen haben, sehr billiges Agitationsmaterial ergeben. Die Partei kleren und eventuell die Arbeitsfreudigkeit

der Mitgliedschaft im allgemeinen beeinträchtigen. Unbedingt notwendig ist, daß unüberwindliche Auseinandersetzungen über die angestrebte Fraktionspolitik in der Parteiorganisation in kameradschaftlichem Geiste geführt werden. Es war häufig genug zum Schaden der Partei der Fall, daß bei inneren Auseinandersetzungen der Kampfesgeist in fanatischen Vernichtungsstößen des Gegners ausartete. Das ist eine Erscheinung, die auch alle Bürgerkriege zeigen, die mit weit mehr Grauelhaftigkeit geführt werden als ein Krieg zwischen zwei sogenannten nationalen Feinden.

Auf allen Seiten sollte man daher bei Diskussionen über die Taktik der Partei der jetzigen schwierigen politischen Lage Rechnung tragen.

Tadel braucht uns um die Agitation der Kommunisten nicht bangen zu sein. Die SPD. mag Revolutionen, Zensurations- oder scharfe Oppositionspolitik treiben, die wird dabei immer von den Kommunisten in der Linie und der Methode. Interessant ist in diesem Falle eine Äußerung der „Roten Fahne“ über die Abstimmung der neun. Das kommunistische Zentralkomitee schreibt:

„Horde von Verrätern“

So darf im Reich-Weimar die Nationalversammlung beschimpft werden.

Bei der nationalsozialistischen Versammlung im Deutschen Nationaltheater mit dem Namen „März der Schulz“ hat der Vorsitzende der nationalsozialistischen thüringischen Landtagsfraktion Sander (Weimar) als Versammlungsleiter in seiner Begrüßungsrede unter Anspielung auf die Deutsche Nationalversammlung auch gesagt:

„Es ist richtig, daß wir in diesem Raum tagen, in welchem einst eine Horde von Verrätern und Heimgängen sich edredigt hat, eine Verfassung zu machen.“

Brüning sucht Auswege Steuererhöhung, Zollunion und Reichstagsvertretung

Der Reichskanzler hatte am Montag bis in die späten Abendstunden mit den Führern der Reichstagsfraktionen zwecks Lösung der noch schwebenden politischen Fragen mehrere Besprechungen. Mit den Führern der Volkspartei und der Konfessionspartei wurde vor allem die Frage erörtert, was im Reichstag gefordert sei, nachdem im Wien die Steuerentwürfe der Sozialdemokratie angenommen worden sind. Ein parlamentarischer Ausweg zeigte sich nicht, infolgedessen ist damit zu rechnen, daß der Kampf um die Steuererhöhungen nunmehr in den Reichstag verlegt wird. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Reichsregierung sich bemühen wird, den Reichstag zur Einlegung des Einspruchs gegen die Steuerentschlüsse des Reichstags zu bewegen.

Die Verhandlungen von Regierungsmitgliedern mit Sachverständigen der Parteien über die Zollvorlagen, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, von sich aus Zölle heraus- oder heruntersetzen, führten ebenfalls noch zu keinem Ergebnis. Die Hauptfrage ist, ob die Zollermächtigung an bestimmte Bedingungen geknüpft werden soll und an welche, insbesondere ob der Reichstag bei der Anwendung der Zollermächtigung eingeschaltet werden soll und dabei noch der Lebensbedingungsüber eine Rolle spielen soll. Die Frage ist noch nicht vollständig geklärt. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

Erittigt ist auch noch die Frage der Vertagung des Reichstags.

Angestrebt wird eine Einigung dahin, daß nach der Vertagung des Reichstags das Parlament nur zur Einberufung eines Reichstagspräsidiums und Reichsregierung einberufen werden soll, und zwar sobald sich die Notwendigkeit dafür herausstellt.

Die linken SPD-Führer, die eine tabulale Gehe machen, um die ererbten, wirklich linken SPD-Arbeiter zu beschuldigen und mit neuen trügerischen Hoffnungen auf die verlassene Panzerkreuzer-SPD zu binden, sind die schlimmsten Verräter am deutschen Proletariat.“

Auf einem Bezirksparteitag der Sozialdemokratie Groß-Schönebeck, der am Sonntag stattfand, nahm der Reichstagsabgeordnete Friedrich auch zur Panzerkreuzerabstimmung Stellung. Der Redner verurteilte das Verhalten der 9 Abgeordneten, die sich dem Fraktionsbeschluß nicht fügten und gegen den Panzerkreuzer gestimmt haben, anstatt sich der Stimme zu enthalten. Angenommen wurde schließlich gegen 6 Stimmen eine Entschließung, welche besagt:

„In der gegenwärtigen Zeit, die für das Proletariat schwere Gefahren in sich birgt, ist Einigkeit und Disziplin innerhalb der Sozialdemokratischen Partei doppelt wichtig. Der Bezirksparteitag fordert daher die Reichstagsabgeordneten auf, sich der Fraktionsdisziplin zu fügen.“

Der in der Versammlung anwesende Reichstagsabgeordnete sah in dieser Ermahnung keinen Anlaß zum Einsprechen.

Nach wie bald, Fried

Von volksparteilicher Seite wird mitgeteilt, daß die Abgeordneten dieser Partei im Thüringischen Landtag für die sozialdemokratischen Maßnahmen gegen Fried und den Nationalsozialistischen Kampf der Agitation werden. Die Regierungsherrschter der Agis in Thüringen dürfte also aller Wahrscheinlichkeit nach bald besiegelt sein.

Walter Bauer, die Stimme aus dem Leunawerk

Bemerkungen zu einem Lebenslauf

Man hat angenommen, ich sei Arbeiter im Leunawerk, dessen Name im Titel des Gedächtnisbuchs: Stimme aus dem Leunawerk enthalten ist. Mir erscheint es für die Genußlosigkeit des Glaubens an die proletarische Idee unwürdig, Arbeiter zu sein oder nicht, noch unwürdiger für den Wert und die Richtung meiner Verdienste, denn das Können und die Richtung des Gehirns, seien allein. Um Vertrauen zu verdienen, auch um zu verdienen, daß die Schwächen dieser Arbeiten damit entschuldigt werden, sie entsprängen der Verdorrenheit und dem Arbeiter, der sie schreibt, möchte es mehr auf die Erziehung als auf den Reiz ankommen. Ich bin kein Arbeiter, sondern seit einem Jahr Lehrer in dem mittelhessischen Industriort Immendorf bin und in Halle wohne.

Nach wurde als fünftes Kind eines Arbeiters geboren. Die Arbeit war die eines Arbeiterkindes. Der Zufall ließ mich nicht Arbeiter, wie es wohl bestimmt war, sondern Lehrer werden. Das wichtigste äußere Ereignis danach war ein dachbündische Reise nach Italien, Dalmatien, der Schweiz. Nach der Heimkehr verurteilte ich mich mit vielen Dingen, schließlich war ich eine Art Dialektiker in Wien, der Stabing von Leunawerk mit der Sammlung Kritiker und großer Erfahrungen. Dann Lehrer.

Ich schreibe diese biographischen Notizen nur umher, weil ich mir des Anfangs meiner Arbeiten zu sehr bemüht bin und weil mich diese verdammten Dinge nicht mehr viel angehen, auch wenn sie die Herkunft eines Scholastikers heißen. Nach dem Abbruch der Bücher zu sehen, erwartete man gegen einen anderen Lebenslauf, nicht und ich entäuerte, das zu hören. Tatsächlich haben auch einige Menschen verlangt, weil ich viele Schwestern in den Händen habe und mein Lebenslauf ohne revolutionären Lebensgrund sei, abwechselnd beneidete mich man Schwächen und Rästen nicht nur an den Händen haben kam und der Lebensgrund nicht, sondern ich aus dem äußeren Lebenslauf ersieht, möchte ich noch sagen, daß ich den Versuch mehrmals gemacht, aufrecht mit dem Weg meiner Fähigkeit Leben und Schöpfung der unterirdischen Menschen derart, — zu verbinden — mit einem Wort Maxim Gorst die schriftliche Gestaltung der kollektiven Arbeit durch den Schriftsteller, deren Ziel es ist, neue Lebensformen zu schaffen, diese Formen, die gänzlich die Natur eines Menschen über den andern und die nachfolgende Ausübung seiner Kräfte auszuüben.

Nicht Trauer! Auffschwung!

Wenn ich früh aufstehe zum Wachenstag und denke mich vergeblich auf meinen Traum, geduldig auf etwas, das schöner wäre als nur immer zu sein, ach, ich ist nicht als der, welcher zur Arbeit fährt, welcher in Straßenbahnen und Sägen sitzt, sehr besäuft, müder, in einem, fraglos hin, Mensch, Arbeitsgenosse, jeden unbekannt. Aber wenn der Himmel sich nicht wagt und flammend in diesem November, groß hundertachtzigtausend auf Straßen und Plätzen, drängen Untergrundbahnen in den kältesten Straßen der Sonne zu, und unter hundertachtzigtausend fange ich die Not weg und mich wunderbar dem Himmel zu, immer und meine Stimme kausend, mit tiefer vernehmbarer Besorgnung umarmt ich alle, die ich nicht kenne und die ich liebe.

Walter Bauers Kritik

Das Einmal des Proletariats am Klassenbewußtsein bedeutet philosophisch das Erkennen der Einheit des menschlichen Bewusstseins und gesellschaftlichen Bewusstseins. Dieser Prozess des Bewusstseins hat große schöpferische Energien im Proletariat entfesselt, die dauernd genutzt werden von den großen Zeitgeistern, aus der Erkenntnis dieses Gefühls heraus werden zu lassen, b. h. die historische Mission zu erfüllen, die von Marx' Verkörperung bezeugt wird, daß in Zukunft nicht mehr unter dem Sein einer Bewußtsein bestimmen, sondern unter einem Bewußtsein unter dem Sein formen soll.

Ingehorche man nichts als die Formen dieses proletarischen Bewusstseins, die dem Arbeiterbewußtsein die künstlerische Ausdruck dieser Bewußtsein ist. Sie reichen vom revolutionären Pathos der sozialistischen Aktivitäten bis hin zu den tiefsten, die bis zur persönlichen Aufopferung für ihre Mission als proletarische Revolutionäre gehen, bis zu den gersten Spürsinnen der individualistischen Träumer Benn und Ringelzug, bei denen der gleiche schöpferische Quell herabfließt wieder hin, noch bis hin zum individualistischen Rationalismus gegenüber.

Anreißer dieser weiten Spanne proletarischer Richtung nimmt die Kritik Walter Bauers eine Sonderstellung ein. Sie wird, obwohl sie tief im proletarischen Bewußtsein wurzelt, — das aber untergeordnet sie in wesentlichen Punkten der Freiheit des Bewusstseins, des proletarischen Bewusstseins, von einem guten Teil romantischer Geistes genährt. Man verfolge

Leunawerk-Gedicht für eine Fremdin

Ich fahre den Werken entgegen jeden Tag, jeden Abend empfing ich mich von ihnen zurück nie ganz, nie so wieder, wie ich beginne, aus dem guten Traum gerissen, immer bleibt etwas in den Gedanken, den Sines, den Dänen, in meinen verfluchten Welt, genannt: Du siebenhundert.

Wann kommst du zu mir? Ich frage dich hier ist kein Platz mehr für Literatur, hier blüht ein Frühling ohne Baum und Vogel, hier ist ein Frühling von grünen Gas. Die tausend Kessel gischen den Takt meiner Beile, die die Arbeiter streifen das Wort bei mir, der Arbeiter singt den Eifergefang meinen Gedanken und der rosa Scham auf den Lippen des Angehörigen enthielt mein Gedankenlager für dich. Der Mann, der erschlafte wurde von einem Eisenstück, der Arbeiter, unter zusammenhängenden Rollen verschwinden, der Besessene der von Stoff und Karbol umflachte dem Garg der Charis auftritt, der Zertrümmerte, der auf sich liegt nicht wie auf einem Kissen, alle erdrückt das Wort, das ich dir sagen wollte.

Das erste Wort zu dir spricht ein gasarter Schlager, den letzten Satz rückt ein erschlagener Transporteur. Hier ist ein Frühling von farbigen Tafeln: Achtung! Bitte Dampf bebauten Tab! Achtung! Brinne Dämpfe sind gefährlich! Achtung! Braune Dämpfe sind gefährlich!

Schaden in sechs Grad Sine, betroffen von Del, von Glutlauf, Berzweiflung aufgetrieben, Transporteur in den Straßen 1-11, Transporteur in den Straßen A-J (Schliefend zwischen Schienen, Keil, überhäutet: von Dampf, Kranführer auf den Rüsten der Krane, dreißigtausend Arbeitende, Gelbgesichtige, Gelbgeize, ich wage nicht, ich wage nicht, meine Hand auszustrecken, Verhofft, Mensch, wie lange willst du mich fragen? Eingepreßt zwischen Bergmännischen, Eis, Wind, erhebt sich der Ruf, verborgen in der Welt im Bau siebenhundert, laßt mich nicht so Worte kommen: Laß mich dir sagen, daß ich dich erkenne, ein Toter, ein Leunawerkler.

Lebenslauf

Sie nie verzeihlich, steige ein, W. B. Ich bin 20 Jahre alt, täglich in der Straßenbahn, bore mit Müdigkeit auf, fange mit Müdigkeit an, schließlich ist es es alles nicht mehr mehr. Ich dich aufzuerst, habe die Straße weit, die dich der Werkhölzerer Me 29 entgegenführt, gib Schwestern und Wert, was ihnen allen gebührt, schließlich ist es es alles nur eine Zeit. Gibt die Straßenbahn, steige ruhig aus, wozu, bis sie steht, hinter Gitter, hinter Sand,

nicht, nicht fällig, man verfolge hier Romantiker im soziologisch-kontemplativen Sinne, sondern im philosophischen Sinne des kosmischen Gefühls der Einheit der Welt, des großen Gefühls der Zusammengehörigkeit aller Seelen. Es lebt in ihr das alles, was Menschenrüber bis zum Großhehim, mit gleicher Liebe umfassende Weltgefühl, eines Welt Mitbeweis, das sich in Zeugnisstand in der Kritik Wittman, zum Bewusstsein unruhbarer Schuld am Menschenrüber sozialistisch erweiterte. In Bauers Kritik ist der moderne Kritik von Wittman über Welt und spezifisch proletarische Erlebnis fortentwickelt und dieser hohe Zug ins Allgemeine gibt dieser Kritik eine über das Tagesereignis hinausweisende diastetische Bedeutung und macht sie so zu einem Dokument der Weltseite des Proletariats.

Wie stark jene Verbundenheit mit allem, was ist, wie stark jene Verwurzelung der Einheit alles Seienden in der Bauers'schen Kritik lebt, zeigen beispielsweise die beiden Verse des Gedächtnisbuchs: 'Nichts ist verloren'.

Die Wäse einer in meinem Bild geboren, Ein Rah' begann übergrau in Grau, Du schreibst meine Nächte, und wenn du bist, es ist dir nichts verloren. Du bist in Traum und Strauch, Du stichst im Strauch weh, nichts wird von dir weichen, nichts in dem Sand des Gedächtnis bu auch. Und wie lebendig jenes Gefühl der idealtätigen Verbundenheit mit dem Menschenrüber und des Erkenntnis der Weltanschauung und der Freiheit der Freiheit, sie zeigen folgende Stellen des Gedächtnisbuchs: 'P. S. ginn':

Über ein Buch

Was tun's, daß du keinen der Federzüge kennst? ob du vor ihm, ob du vor ihm verrotzt? kennst, schließlich macht es dir gar nichts mehr aus. Galt du kein Frühstück in die Alterweilsbraummappe gesteckt? Stimme aus dem Leunawerk? Der Titel sagt etwas Bestimmtes, hinter ihm liegt das Leben eines großen Werkes, dessen Name auch einigen, die nicht in seiner Nähe leben, mehr ist als die Beschreibung eines dämlichen Gohpatries des. Ich habe ihm den Titel gegeben, weil Arbeit und Erlebnis dieses Werkes mit entscheidenden Erfahrungen mit der Zeit gegeben haben. Das Buch enthält Gedichte und Prosastücke, die in zusammenhängender Antite strömen, schreien, kesseln, kesseln eines Arbeiters zu lächeln versuchen, der für viele gelten soll. Damit ist schon gesagt, daß das Buch aus proletarischen Empfindungen geschrieben wurde. Die Dinge, die in ihm geschrieben sind, kann man nicht — wenn man nicht in das läugerliche, unerbittliche Lob der Weisheit einstimmen will — um über sie selbst zu lachen. Die von tustend Trüben abgeheilte Truppe im Leunawerk, die schmale Far des Weisheitsganges — um ihnen ich nichts, sie zu beschreiben. Ich Darstellung kann nur Anlauf sein, einigen Leuten das Gewissen auszurufen, andere kameradschaftlich zu ermuntern. Über die Art der Aufgabe kann man persönlich Meinung sein, ich werde es nicht sagen, um sie selber nicht die Berechtigung meiner stilleren Aussage zu nehmen — daß neben dem Schrei, der aus der Not kommt, auch die Leise, von Ernst erfüllte Stimme an das Ohr dringt.

Stiller Unglücksfall auf Bau 43

Er hatte Mittag noch kein Brot gegessen in einer Ecke, wo noch wenig Gros fand, aus beinahe fülligen Zerkörnern: er hatte etwas gerutten, hässlich gelacht und eine halbe Stunde in der Sonne geschlafen.

Er war heute, wie immer, halb vier aufgestanden in einem fremden mobilisierten Zimmer für 30 Mark im Monat, hatte in einer Wäscheküche sich gewaschen, mit einem sechzig Pfennig einem Sprung, immer, seit drei Jahren. In einem elenden vertrauten Jng gefahren über eine Stunde, durch den Zaun der Förner gegangen, Knüttel, Mittag — ein Uhr, Reihlragel Satz Richter auf Bau 42.

Zeit schied war nicht ein Stück verändert, der Anfall lag immer, wo er ihn hingenommen hatte, er wachte, wo er anfangen sollte, und er hing an mit seinem Gedanken, als daß er anfangen sollte, drei Quadratmeter die Stunde.

Er hatte das Brot zu sich genommen, er hatte noch Hunger und wollte davon abbekommen, wenn keiner da war, eingewickelt in die Zeitung von gestern, in die 'Weisenfeier Zeitung'.

Ein Welle fuhr jenseits über'n Horizont in den Weiden des andern entfernten Landes, eine Etire strich, und das Herz gab Antwort. Da dachte er wie einer, der vier völlig fremd ist, an ein Seebild, und wie schon war eine Fahne im Winde, und ein Pferd ging braun über den Horizont.

Da dachte er wie einer, der völlig fertig ist hier, und ich die dreizehn Charaktere wie einen Zaun, wie ich das Haus mare, in dem er wohnte, und die Wand, von der er Not abfragen sollte, drei Quadratmeter die Stunde — und hier.

Er kam, erschalt gehen, nicht ein Schrei entließ ihm, er war gefesselt und bei sich, nichts war in ihm, nur eine Seele, durch die Etire piff und Wert. Welcher Frühling nahm ihn auf, grün war der nicht, und niemand von den Fingerringen trachte, sie er hing an ohne Trauer, Ruhe, Wort nur aber er wegging, schnell, daß seine Imwebenfarbe unglücklich wurde, und ein andrer, der Not abtrugte, war.

Die hier abgedruckten Gedichte stammen aus dem bei Reden & Co. (Dresden) erschienenen Gedächtnisbuch Walter Bauers: 'Kameraden zu euch' (S. 1-3). — Die Gedächtnisbuch sind durch die 'Hollblatt'-Lithographie in Halle zu beziehen.

Wenn allem schalldicht, wenn allem ein einziger hing ich die Etire brüderliche Verbundenheit. Ich weiß, was es heißt, und die Beschingung, mein Bruder, ein malte ich an mich und weichen werden, ich ich anting zu sprechen, dich malte ich leben wie du bist, mit ich lücheln zu... Ich möchte ich den Tod wissen und die Beschingung, mein Bruder, aber ich anting, das Leben zu ändern...

Über ein Buch

Man hat angenommen, ich sei Arbeiter im Leunawerk, dessen Name im Titel des Gedächtnisbuchs: Stimme aus dem Leunawerk enthalten ist. Mir erscheint es für die Genußlosigkeit des Glaubens an die proletarische Idee unwürdig, Arbeiter zu sein oder nicht, noch unwürdiger für den Wert und die Richtung meiner Verdienste, denn das Können und die Richtung des Gehirns, seien allein. Um Vertrauen zu verdienen, auch um zu verdienen, daß die Schwächen dieser Arbeiten damit entschuldigt werden, sie entsprängen der Verdorrenheit und dem Arbeiter, der sie schreibt, möchte es mehr auf die Erziehung als auf den Reiz ankommen. Ich bin kein Arbeiter, sondern seit einem Jahr Lehrer in dem mittelhessischen Industriort Immendorf bin und in Halle wohne.

Nach wurde als fünftes Kind eines Arbeiters geboren. Die Arbeit war die eines Arbeiterkindes. Der Zufall ließ mich nicht Arbeiter, wie es wohl bestimmt war, sondern Lehrer werden. Das wichtigste äußere Ereignis danach war ein dachbündische Reise nach Italien, Dalmatien, der Schweiz. Nach der Heimkehr verurteilte ich mich mit vielen Dingen, schließlich war ich eine Art Dialektiker in Wien, der Stabing von Leunawerk mit der Sammlung Kritiker und großer Erfahrungen. Dann Lehrer.

Ich schreibe diese biographischen Notizen nur umher, weil ich mir des Anfangs meiner Arbeiten zu sehr bemüht bin und weil mich diese verdammten Dinge nicht mehr viel angehen, auch wenn sie die Herkunft eines Scholastikers heißen. Nach dem Abbruch der Bücher zu sehen, erwartete man gegen einen anderen Lebenslauf, nicht und ich entäuerte, das zu hören. Tatsächlich haben auch einige Menschen verlangt, weil ich viele Schwestern in den Händen habe und mein Lebenslauf ohne revolutionären Lebensgrund sei, abwechselnd beneidete mich man Schwächen und Rästen nicht nur an den Händen haben kam und der Lebensgrund nicht, sondern ich aus dem äußeren Lebenslauf ersieht, möchte ich noch sagen, daß ich den Versuch mehrmals gemacht, aufrecht mit dem Weg meiner Fähigkeit Leben und Schöpfung der unterirdischen Menschen derart, — zu verbinden — mit einem Wort Maxim Gorst die schriftliche Gestaltung der kollektiven Arbeit durch den Schriftsteller, deren Ziel es ist, neue Lebensformen zu schaffen, diese Formen, die gänzlich die Natur eines Menschen über den andern und die nachfolgende Ausübung seiner Kräfte auszuüben.

Wenn ich früh aufstehe zum Wachenstag und denke mich vergeblich auf meinen Traum, geduldig auf etwas, das schöner wäre als nur immer zu sein, ach, ich ist nicht als der, welcher zur Arbeit fährt, welcher in Straßenbahnen und Sägen sitzt, sehr besäuft, müder, in einem, fraglos hin, Mensch, Arbeitsgenosse, jeden unbekannt. Aber wenn der Himmel sich nicht wagt und flammend in diesem November, groß hundertachtzigtausend auf Straßen und Plätzen, drängen Untergrundbahnen in den kältesten Straßen der Sonne zu, und unter hundertachtzigtausend fange ich die Not weg und mich wunderbar dem Himmel zu, immer und meine Stimme kausend, mit tiefer vernehmbarer Besorgnung umarmt ich alle, die ich nicht kenne und die ich liebe.

Das Einmal des Proletariats am Klassenbewußtsein bedeutet philosophisch das Erkennen der Einheit des menschlichen Bewusstseins und gesellschaftlichen Bewusstseins. Dieser Prozess des Bewusstseins hat große schöpferische Energien im Proletariat entfesselt, die dauernd genutzt werden von den großen Zeitgeistern, aus der Erkenntnis dieses Gefühls heraus werden zu lassen, b. h. die historische Mission zu erfüllen, die von Marx' Verkörperung bezeugt wird, daß in Zukunft nicht mehr unter dem Sein einer Bewußtsein bestimmen, sondern unter einem Bewußtsein unter dem Sein formen soll.

Ingehorche man nichts als die Formen dieses proletarischen Bewusstseins, die dem Arbeiterbewußtsein die künstlerische Ausdruck dieser Bewusstseins ist. Sie reichen vom revolutionären Pathos der sozialistischen Aktivitäten bis hin zu den tiefsten, die bis zur persönlichen Aufopferung für ihre Mission als proletarische Revolutionäre gehen, bis zu den gersten Spürsinnen der individualistischen Träumer Benn und Ringelzug, bei denen der gleiche schöpferische Quell herabfließt wieder hin, noch bis hin zum individualistischen Rationalismus gegenüber.

Anreißer dieser weiten Spanne proletarischer Richtung nimmt die Kritik Walter Bauers eine Sonderstellung ein. Sie wird, obwohl sie tief im proletarischen Bewußtsein wurzelt, — das aber untergeordnet sie in wesentlichen Punkten der Freiheit des Bewusstseins, des proletarischen Bewusstseins, von einem guten Teil romantischer Geistes genährt. Man verfolge





Saalkreis

Verantwortlich: Willy Schönberg, Neue Straße 71.
 Schriftf. E. Krammer, Markt. — Redaktion: Rudi Schüller, Peter-
 Schumann-Straße 6. — Abdruck und Umschlag: Paul Köhler, Lange Straße 22.

Erfolgreiche SPD.-Versammlung in Löbeshütten

Löbeshütten. Einen Massenbesuch wies die öffentliche Volksversammlung der SPD. am Sonntag ab. Circa 250 Zuhörer waren erschienen, um das Referat des Genossen Müller über „Bürgerrechte und Sozialismus“ anzuhören. Überall dort hatten die Kommunisten zwar ihre Anhänger wieder gewonnen, aber, nachdem sie mit trockenem Lantam durchs Reduzieren mariniert waren und verstanden, in das Versammlungslokal zu gelangen, wurde ihnen das diesmal durch die Wadlamkeit unserer Genossen verhindert. Mächtig traurig sahen sie am unteren Ende des Sozial-

heimatismus der SPD. Männer, daß ihre Drohungen durchgesetzt worden waren. So nahm die Versammlung einen ungeliebten, erfolglosen Verlauf. Wir fordern unsere Anhänger auf, nächsten noch zahlreicher zu erscheinen. Wir lassen uns in keiner Weise durch unsere Versammlungen täuschen. Dem Appell des Genossen Köhler, der die SPD. und dem Reichsbanner hin anzuschließen, sollten recht viele nachkommen, dann wird es auch in Löbeshütten besser werden.
 Mit dem Gesang der „Internationale“ endete die implanzte Versammlung.

Endgültige SPD.-Niederlage.

Wetzin. Die so viel für die SPD. bedeutende Genossenschaftsversammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde in Gemütsgründlich abgefaßt. Ein wieder „aufällig“ amiesender Konsumbesuch aus Mäde mußte unverändert Sache abweisen. Die Mehrheit der Versammlung hatte seinen Appetit auf die „alten“ Provinzialitäten. Ein Vorkontrollen-Ausweis für den „Maffin-Lump“ mußte auch der als Regalebmann bekannte Berichterstatter die Versammlung verlassen. Diese Abteilungen wirkten für den auszuübenden Geschäftsführer wurde der Vorliegende des Aufsichtsausschusses unter Genosse Franz Raabe, mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Als Kontrollen wurde ein weiterer Genossenschaftler der Besoldung K. Müller, gegen den Müller der Satz geschickt. Durch die Wahl des Aufsichtsausschusses zum Geschäftsführer mußten vier Aufsichtsausschiesmitglieder gewählt werden. Auch die Wahl brachte den Kommunisten keinen Erfolg. Genächt wurden Genosse Otto Köhler, Otto Grotz, Franz Grün und Rudi Volkmann. Samtliche Genossäten sind freigezwungentlich organisiert. Damit ist nun die Genossenschaft Wetzin vor der SPD. gerettet. Demwärts geht es jetzt zu weiterer Aufstellung.

Brachwitz. Bisamratte. Der Arbeiter Wilhelm Meißner fimg kürzlich hier am Saalener in der Nähe des Brudersbüschens eine der gefährlichen Kammratten. Das Tier dürfte durch die Aflerungsbeseimung hierher gekommen worden sein. Befanntlich wird für jede erlegte Blamratte eine beherrschende Prämie von 3 M. gezahlt.

Mansfelderkreise

Sein letztes Mitteil.

Dem Dadobermeister J. in Gefährdung stand das Wasser bis an die Kehle. Wenn er nicht sofort 15 000 M. auftrudte, wurden ihm Haus, Hof und Betrieb verliert. In letzter Not fertigte er sich selbst drei Wechse! über je 5 000 M. an, in der mit verstellter Schrift die Namen der Besagten einlegte. Die Fälschung war aber so ungeschickt, daß sie schon beim ersten Verzicht, die Wechsel an den Mann zu bringen, erdeckt wurde.
 Das Große Schöffengericht in Naumburg verurteilte den bisher unbescholtenen Mann wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis.

Selbstmord eines Jugendlichen.

Am Sonnabendabend gegen 11 Uhr hat sich der 17jährige Sohn des Kaufmanns Berard aus Hofenstraße auf dem Bahnhof selbst mit Gift überfahren lassen. Er war in Werberweg in Stellung und hat die Lat nach einer Auseinandersetzung mit seiner Mutter, die ihm wegen seines schließlichen Lebenswandels Vorhaltungen gemacht hat, begangen.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Jungsozialisten Delitzsch.
 Heute, Dienstag, abend 8 Uhr spricht in der Kreisfeste (Schulstraße) Genosse Fritz Schirmer über:
 „Das Programm der RSDAP.“
 Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen. Grobe August Bebel und Jungreichsbanner sind eingeladen.
Eilenburg
Berufstreitigkeiten.
 Am Mittwoch fand eine sehr stark besetzte Versammlung der Sektion Kraftfahrers des Gewerksverbandes statt. Polizeibekanntmachung Bauanna sprach über die Verordnung über Kraftfahrzeugeverordner unter Berücksichtigung der Eilenburger Straßen. Eine anschließende sachliche Debatte schloß sich an. Besondere hervorzuheben werden muß das gute Einbernehmen des Gesamtverbandes mit der hiesigen Polizeibehörde in allen Verkehrsmaßnahmen.

Schwere Strafe

In einem Falle hatte der Arbeiter Waldemar E. ein Ueberdar mit einem Wasserreimer, in einem anderen Falle mit dem Mäher fürnehmlich im Handel. Vor dem Schöffengericht Zeigau erhielt E. wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängnis aufgebunnt.

Autounfall.

Auf der Leipziger Landstraße vor dem Dorf-eingang von Zeitzisch ereignete sich am Sonntagabend gegen 8 Uhr ein schwerer Autounfall. Ein Leipziger Kraftwagen geriet in folge Auffahrens durch den Regen auf der glatten Straße gegen einen Baum. Die Frau des Autoführers, welche den Wagen steuerte, wurde dabei schwer verletzt.

Staatliche Sonderbeihilfe für Eilenburg

Etwa 400 000 Mark Heilbetrag

Zum Zwecke der Ertrug der städtischen Kasse für die nächsten Monate hat der Minister durch Erlass vom 9. März der Stadt Eilenburg der städtischen Verwaltung

einen einmaligen Zuschuß von 50 000 M. aus dem Fonds „Unterstützung notleidender Gemeinden und Landkreise, die durch die Folgen der Arbeitslosigkeit besonders betroffen sind, überwiegend im Regierungsbereich bei außer Eilenburg nur noch eine Stadt in Frage kommen, welche den Zuschuß erhalten hat, weil der Fonds viel zu klein ist.“ Die Voraussetzungen für die Einreichung eines solchen Antrages sind die Einführung der Bürgersteuer und der doppelten Steuerfaktoren sowie der Nachweis über die Lage der Kaffeeverhältnisse. Wenn auch dieser Zuschuß freuzug zu begründen ist, so ist durch ihn der Not der Kaffeeverhältnisse zwar gemindert, aber noch nicht völlig behoben. Am Ende des laufenden Geschäftsjahres wird ein Heilbetrag in der Stadtkasse zu erwarten sein, welcher sich aus folgenden, nicht im Etat vorgesehenen Beträgen zusammensetzen wird:
 Verminderte Steuerereinnahmen 113 000 M.,
 Mehrausgaben für Wohlfahrtsvereine 65 000 M.,

für Krisenunterstützung 40 000 M.,
 für Kreisheimaten 90 000 M.

Somit kommt noch eine Rückforderung für zweifelhafte Genossenschaftler um etwa 380 000 bis 400 000 M. betragen. Ein Drittel dieser Summe wird durch den staatlichen Zuschuß, durch den Ertrag der Abwerberungsheimaten und durch Zurückstellung im Etat bereitgestellter Ausgaben ausgeglichen werden. Der Rest des Heilbetrages des laufenden Jahres wird voraussichtlich nur durch Umwandlung eines vorübergehenden Kredits in eine Defizit-anleihe gedeckt werden müssen.

Der Streik bei Eupitz beendet.

Nach sechsenwöchiger Dauer ist der Kampf bei Eupitz erfolgreich beendet worden. Die Disziplin der Streikenden sowie die der Erwerbslosen hat bestimmt zum Erfolg des Kampfes beigetragen. Dar sich doch während dieser sieben Wochen nicht ein einziger Streikbrecher gefunden. Am 23. März wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Dieser Kampf zeigt, daß nur durch festen Zusammenhalt in den Kreisen Genossenschaftler Arbeiterkraft ihre Lage verbessern kann.

Kreis Jorgau

Aufgelöste Naziverammlung.

Schloßen. Ein angeblicher Urteil des Abm. Polizeidirektors Robert Blum, der Student Blum aus Halle, sprach für die Nationalsozialisten in einer öffentlichen Versammlung. Unter anderem behauptete er: Wir haben 550 Abgeordnete und Hunderte von Ministern, und keiner von den Dande beschick etwas. Die anwesende Sanjägermeißel löste die Versammlung ungerichtlich auf. Mit Verhaftungen und Verurteilungen verließen die Redner des „dritten Reiches“ den Ort.

Kreis Liebenwerda

Schwerer Anglücksfall.

Lauchhammer. Im Maschinenbau des Werkes der Bohrer Edmund Gaister aus Ruhland schwer verlegt. Beim Auflegen einer 27 Zentner schweren Platte auf die Bohrmaschine mittels Kran gab das angelegte Seilstrick nach, die Platte fiel zurück und gerichtmeterie dem 50jährigen ein Bein vollständig. Der Schwereverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt. Das Bein mußte unterhalb des Kniegelenks amputiert werden.

Arbeiter-Wohlfahrt.

Wetzin. In einem gut besetzten Frauenabend der Arbeiterwohlfahrt machte Dr. med. Pen-

habe Ausführungen über die Situation des täglichen Lebens. Im letzten Male gelang dem Vortragenden, die Hörer durch Schilderungen aus dem täglichen Leben für das heimelicher behandelte Thema zu gewinnen. Die Verantwortung geistlicher Fragen verließ den Inhalt des Vortrages.

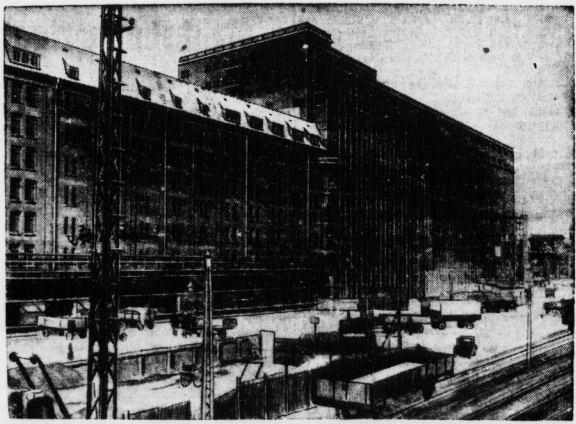
Wetzin. Wie es nicht sein soll! In der Meißelgäßchen Straße wurde der 8 Jahre alte Sohn des Maurers E. von Krämpfer geschüttelt und blieb beunruhigend liegen, ohne daß auch nur einer der Straßenpassanten sofort dem Knaben Hilfe geleistet hätte. Erst auf die Meldung von diesem Verschall durch Krämper nach fast einer Stunde konnten die Eltern eingreifen. Dieser Verschall soll Anlaß zu bemerken, daß es bei einem Verschall für solche Fälle doch häufige aller ist, anders als wie hier gechehen, zu handeln.

Betriebsratswahlen bei der Dubiag

Der Werkverein als Jugendlicher der Erwerbslosigkeit.
 Das Ergebnis der Betriebsratswahlen bei der Dubiag liegt vor. Der Werkverein erhielt 30 (bisher 26), die freien Gewerkschaften 7 (bisher 22), die christlichen Gewerkschaften 0 (0) und die RSDA. 1 (0) Stimm.

Schaufeldarbeiter: Ernst Wopp, verantwortlich für Schlicht und Heilheit: Ernst Wopp; für soziale Kommunalpolitik, Wirtschaft und Gewerkschaftliche: Gottlieb Heipertz; für Frauen, Sport, Film und Überabermegung: Fritz Hundt; für öffentliche in Halle. Verantwortlich für den Anzeigenzettel: Walter Schmal, Halle. Druck und Verlag: Solinger Verlags-Gesellschaft mbH, Große Wertheimer 67.

Deutschlands größter Getreidespeicher



Mit der Beendigung der Erweiterungsbauten des Getreidespeichers am Bremer Freifhafen ist Deutschlands größter Getreidespeicher in Betrieb genommen worden. Das riesige Gebäude, das über 75 000 Tonnen Lagerraum verfügt, wird von der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft verwaltet.

Saalkreis

Schulfragen der Gemeindevertreterkongregation.

Großers. Am 15. d. M. fand eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Beim Schulhaushaltsplan konnte festgestellt werden, daß die eingelegten Beträge dem Vorjahre gegenüber eine Verminderung zeigen, denn die Ausgaben an den Staat haben sich verringert. Es wurde möglich, eine Erhöhung zu machen und einen Betrag für Seminaristen zu erheben. Der Schuletat schloß mit 22 000 M. ab, er wurde einstuftig genehmigt.
 Die Schule in Großers erweist sich wieder als ein in der Lage der Dinge zu sein. Beim Schulhaushaltsplan konnte festgestellt werden, daß die eingelegten Beträge dem Vorjahre gegenüber eine Verminderung zeigen, denn die Ausgaben an den Staat haben sich verringert. Es wurde möglich, eine Erhöhung zu machen und einen Betrag für Seminaristen zu erheben. Der Schuletat schloß mit 22 000 M. ab, er wurde einstuftig genehmigt.

Großers. Ueberfahren. Am Montag-nachmittag wurde ein Jähriger Junge, der mit noch anderen Kindern ein Hopfenauto aufhalten wollte, von dem Wagen überfahren. Das Kind erlitt einen Beinbruch.
Großers. Einbrecher treiben seit Tagen ihr Unwesen. Nachdem vorige Woche bei Dr. Stiller ein erfolgloser Versuch von ihnen unternommen worden war, brangen sie über Sonntag in den Lageraum des Elektrizitätswerks. Das Geübte wurde, steht noch nicht fest. In der Nacht zum Dienstag brachen sie die Wollerei, wo die starken Kolonnen aufbrachen. Sie wurden aber gefaßt. Dem Job in der Dunkelheit vor Namen davonlaufen.

Lumenborn. Ertrinkter Pass. Am 24. März gegen 3 Uhr wurde ein Nationalsozialist beim unteren Anfließen von Plafaten festgefaßt. Die nach in seinem Beleg vorgefundenen Plafate wurden sichergestellt.



Kaufen Sie MAGGI'S Suppen-Würfel und Sie werden zufrieden sein!

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung.
 28 verschiedene Sorten. — 1 Würfel für 2 Teller

Saffran Mord

Das blutige Drama von Rastenburg vor Gericht Die Eier nach der Versicherungsprämie Teizners gelehrigster Schüler

Schwege war die Witwe einer Wollwulener Kolonialwarenfirma, von der mehrere Male in der Woche die Einnahmen abgeholt wurden. Vater und Sohn kamen nun überein, den Geldtransport zu überlassen. Zunächst machten sie eine Streichfahrt mit dem Angestellten der Firma. Wenige Tage darauf führten sie ihren Plan aus. Auf der nach Rastenburg führenden Straße erhielt der Angestellte plötzlich von Gottlob Schmidt mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, hörte er den Sohn rufen:

„Noch einen Schlag, er muß sich noch...“
worauf der Angestellte voller Zornbegeisterung antwortete. Die Later, die nun befehligen mußten, eroberte zu werden, stürzten ebenfalls mit dem erbeuteten 3200 Mk. Sie fuhren zunächst nach Rastenburg. Hier fand der Sohn Eingang in nationalsozialistische Kreise, in denen er sich für einen Baron von Graefe ausgab und den fiktiven Namen Markgraf als Herr Vater Wind davon erhielt, daß seine und seines Sohnes Verhaftung befristet wurde, während er aus Rastenburg und landete schließlich in Wien. Von hier aus schrieb er an einen Stahlblechfabrikanten in Wühlhausen ein Briefchen mit dem Inhalt: „Die Untersuchung und der in die Länge der Zeit gelangte. Gottlob Schmidt war lange Zeit hindurch

Sturmtruppführer des Stahlblechs in Wühlhausen gewesen.
Durch den Brief ließ die Polizei sehr bald den Aufenthaltsort des Vaters ermitteln und verhaftete ihn im Odbachhof der Heilarmee. Der Sohn, der in Rastenburg festgenommen worden konnte, hatte vor der Polizei keine richtigen Verbindungen eingestanden, was ihm schmeichelte, den Angestellten zu täten und das Auto und die Leiche Johann in Brand zu setzen, um alle Spuren zu verwischen.

Bartenstein, 23. März. (Gg. Drohler.)
Am Montagmorgen begann vor dem Schwurgericht in Bartenstein (Schprehen) die Verhandlung wegen der Kaufmännin Frieda Saffran aus Rastenburg, der angeklagt ist, in Gemeinschaft mit dem Handlungsgehilfen Ripmid einen Königberger Weller auf der Chaussee nach Bögen ermordet, die Leiche im Auto nach Rastenburg transportiert und im Kontor der Witwe Saffran seines Schwiegerverters verbrannt zu haben.

Saffran wollte durch diese Tat seinen eigenen Tod verhindern, um sich auf diese Weise die Lebensversicherung von 140 000 Mark zu erschaffen.

Außerdem sind vier weitere Angeklagte angeklagt: u. a. die Kontoristin Augustin, Saffrans Geliebte.
Von Zeugnissen unterbrochen schildert der Staatsanwalt, der 37 Jahre alte Kaufmann Frieda Saffran, wie er in das Geschäft seines Schwiegerverters kam und es hoch brachte. In kurzer Zeit konnte er den monatlichen Lohn von 2000 Mark auf 8000 Mark steigern.

Dann kam die gefährlichste Zeit.
Kredite mußten aufgenommen und wurde verlangt, das Geschäft für die Löhne zu tragen. Der Geschäftsweltler war nach und nach, denn begann man mit Forderungen von Beträgen und Wechseln. Auf fingierte Raubverträge wurden Kredite besorgt und so 2, 3, 4 Millionen um über 100 000 Mark zu hoch.

So entstand schließlich der Plan des Verfallens. Gemeinlich mit dem Angestellten Erich Ripmid und der Kontoristin Ella Augustin beschloß man diesen Schwand mit einer im Wühlhausen unterzeichneten, besiegelten, auf die Frage des Verfallens, ob auch der Vater befallen habe, einen Mord zu begehen, erklärt Saffran, diese Wiltch sei erst später aufgetaucht. Schon seit mehreren Jahren sei er bei vier Versicherungsgesellschaften beschäftigt gewesen. Im Jahre 1928/29 habe er sich dann bei einer weiteren Gesellschaft eingestellt und zwar mit der Maßgabe, daß im Falle eines unglücklichen Unfalls die Versicherungssumme von 25 000 Mark um das Doppelte erhöht werden sollte.

Ingefallen wäre im Todesfälle eine Versicherungssumme von 145 000 Mk. auszusprechen gewesen.

Saffran wollte die Wiltch gehabt haben, sich selbst zu töten, um durch den Erwerb der Versicherungssummen die Schuldschulden zu decken; es sollte ein Unfall vorkommen werden. Er hatte mit seiner Kontoristin und Geliebten Ella Augustin abgemacht, daß sie bei dem Unfall zugrunde gehen sollte, falls er nicht gleich tot sei, ihn erschießen sollte. Es kam aber nicht dazu.

Es wurden mehrere Fahrten auf der Chaussee in Sprehen unternommen, wobei die Leiche zu finden, die man meinetwegen ermordet konnte, einer dieser Fahrten, und zwar am 15. Juli, habe auch Ella Augustin teilgenommen. Ripmid, Ella Augustin und Saffran waren bereits hundertmal in einem großen Waldstück bei Sprehen gefahren und kamen nachts um 1 Uhr in Gerdung an. Auf den Chausseen hatten sie bereits mehrere ermordete Fahrgänger getroffen, die ihnen aber nicht gemeldet erschienen. Auf dem Markt in Gerdung leben für einen Mann sieben: den Arbeiter Friederich.

Das Auto hielt, Ripmid stieg aus und bandelte mit Friederich ein Gespräch an. U. a. fragte er, wo es nach Sorowitz gehe. Der Mann erklärte sich bereit, ins Auto zu steigen und den nächsten Weg zu zeigen. Als man plötzlich auf freier Chaussee hielt, trat der Arbeiter Friederich mit einem Dolchschläger der Schwere über den Kopf. Es gelang Friederich aber, aus einem augenblicklichen Zornausbruch, den Wagen zu verlassen und zu fliehen.

Dann kam Saffran ins Auto. Es mußte einsteigen. Saffran und Erich Ripmid setzten sich wieder in den Waldweg und nahmen einen großen Leinwand. Auf der Chaussee nach Hölzel

Weller lie den auf einem Damenfahrrad sitzenden Ripmid, der auf Arbeitsschuhe war. Saffran verhielt sich, er sei gelöst habe. „Der ist nämlich“, Ripmid habe ihn bezeichnen wollen ausgeben. Er habe wiederholt, Ripmid sei in ihn gedrückt. — Bunte. Der Angestellte ludte in seiner Erklärung, Vorwürfen: „Na und?“ Saffran, jedes Wort bezeichnend: „Ja, ich bin ausgesetzt.“

Ich dachte, er wird es ja nicht tun.
Zahn kamen mir aber Bedenken, vielleicht tut er es doch. Ich fürchte mich, ich weiß nicht woher, ich darf den Wagen herum und fuhr nach oben. Ich bin etwa 1 bis 1 1/2 Kilometer gefahren war, fuhr ich wieder zurück. Ripmid kam mit mir entgegen und sagte mir: Ich habe ihn. Er liegt im Graben. Ich stieg nun aus, wir rollten die Leiche in den Leinwand und fuhren nach Rastenburg zurück. In Rastenburg wurde die Leiche am Sonntagabend, den 13. September, abends in das Möbelausstattungs-Geschäft gebracht. Wir hatten auch bereits zwei Versicherungsbüros besichtigt. Mit diesem Betrag besahen wir die Leiche, den Leinwand und die Möbel. Dann gingen wir nach Hause.

Saffran fährt fort: „Am Sonntagabend, nachdem wir im Kino und in einem Stoffgeschäft gewesen waren, es war etwa gegen 1 Uhr nachts, kamen Ripmid und ich in mein Schlafzimmer. Die Leiche Ripmid meine Ringe. U. a. und sonstige Gegenstände, die Ripmid an den Leinwand brachte. Ich sah mich umwände, sah ich daß Ripmid eine Signette amgehört hatte. Wahrscheinlich wird die Signette in die benachbarten Möbel geworfen und dadurch das Feuer verursacht haben.“

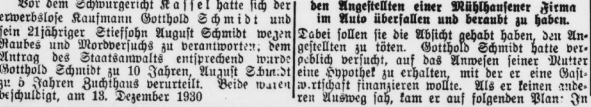
Ich betrete, die Frau angelegt zu haben.
Saffran lief nun zur Wohnung seiner Geliebten Augustin, um er bis zur Nacht zum Dienstag verblieb. Das angelegte Haus brannte völlig aus. Die Gendarmen konnten nur mit Wollensgelei gezeit werden. Von der Seite des Zehls sind nun mit Schloß, Rippentender und Wollensgelei. An den Wollensgelei erkannte die Frau des Ermordeten das Opfer.

Am Dienstag, nachts 9 Uhr, fuhr dann der Chauffeur Rief vor dem Augustinschen Hause vor und holte Saffran ab.
Saffran schilderte seine Fahrt folgendermaßen: Ich lagte Rief, er solle mich nach Rastenburg fahren. Rief erwiderte, das wird nicht gehen, wir müssen hier durchkommen, denn die Polizei hat alle Wege besetzt. Ich sagte ihm darauf: fahren Sie, lebendig bekomme mich die Polizei auf keinen Fall. Wir fuhren bis kurz vor Gerdung. Kurz vor dem Bahnhof ließ ich mich aus und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Frankfurt an der Oder.

von der mit einem Mietauto nach Berlin.
Ich sah bei dem Bruder der Ella Augustin, Johann Augustin, drei Wochen lang wohnte. Ella Augustin hatte vorher mit ihrem Bruder über meinen Aufenthalt gesprochen. Ich hatte mir lediglich meines Berliner Aufenthalts einen Bericht machen lassen. Am 6. November machte ich mich auf, um nach Hamburg, von da nach Amerika zu fahren. Bei Spandau wurde ich erkannt und verhaftet.

Die geschmicktesten Wagen beim Bahnhof Leipzig.
In einem Tempo von 100 Kilometer hat die Lokomotive des London-Schottland-Expreß in Leipzig zur Entgleisung. Die ersten Wagen haben völlig getrimmert, 8 Menschen fanden den Tod.

Bildtelegramm von der Katastrophe des London-Schottland-Expreß



Die geschmicktesten Wagen beim Bahnhof Leipzig. In einem Tempo von 100 Kilometer hat die Lokomotive des London-Schottland-Expreß in Leipzig zur Entgleisung. Die ersten Wagen haben völlig getrimmert, 8 Menschen fanden den Tod.

Raubmord mit „Front Heil“

Vor dem Schwurgericht Kassel fand sich der erwerbslose Kaufmann Gottlob Schmidt und sein 21jähriger Stiefsohn August Schmidt wegen Raubes und Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte Schmidt, ein 40-jähriger, wurde am 13. Dezember 1930

den Angestellten einer Wollwulener Firma im Auto überfallen und verbrannt zu haben. Dabei sollen sie die Wiltch gehabt haben, den Angestellten zu töten. Gottlob Schmidt hatte den Verdacht, auf das Annehmen seiner Mutter eine Kapitalanlage zu erhalten, mit der eine Kapitalanlage finanziert wurde. Als er seinen letzten Ausweg sah, kam er auf folgenden Plan: In

Freispruch im Prozess Bauer

Im Prozess Bauer wurde gestern das Urteil gefällt. Bauer wurde freigesprochen. Nach zweitägiger Beratung der Geschworenen verurteilte der Obmann um 11 Uhr abends unter ungeheurer Spannung das Verdict. Die Schulfrage auf Raubmord wurde mit sieben Stimmen Ja und sechs Nein beantwortet. Die Frage der Beteiligung auf Brandstiftung wurde mit gleichem Stimmenverhältnis verneint. Die Frage auf unerlaubten Waffenbesitz wurde einstimmig bejaht. Auf Grund dieses Verdicts verurteilte der Vorsitzende des Freispruches. Das Verdict des unerlaubten Waffenbesitzes wurde als verurteilt erklärt. Im Publikum wurden Hoß und Rührer laut. Der Staatsanwalt stellte feierlich fest: Bauer wurde noch einige Zeit im Gefängnis aufgesperrt, bis sich die Dinge in und vor dem Gerichtssaal verlaufen hatte.

Immer wieder Erdbeben

Der Erdbeben der Küstengebiet im Ranton Bern wird immer bedrohlicher. Die abstrusen Erdbeben sind in rascher Bewegung geraten und bis an den Ranton Bern herübergekommen. Es ist die dort befindliche Eisenbarriere (Handball) ist noch ungenügend. Ein Durchbruch durch die Bildung eines Staues führen und damit erste Gefahren für die benachbarten Dörfer schaffen. Einige Häuser sind bereits zerstört worden.
Ein anderer Erdbeben am Alpkanton See hat auch Wäldchenhaus zerstört und seinen größten Teil in den See gestürzt.

Urteil im Stader „Hexenprozess“

Im Hexenprozess beurteilte das Gericht am Montagabend wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung der Angeklagten Ziehmeyer in der Jahreinhalb, den Angeklagten Weber zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Neben Angeklagten wurde die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.
Herbert Urban teilnahm. Der Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Wilhelmsruh hat die Angeklagten Urban, die sich über die Verhelfe bei der Ermordung des Direktors Schmolzer vom Mercedes-Polst in Neustadt bestraft hatte, aus dem Haft. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er keine Angaben bei erlunden hatte, um einen Bruder, der in entlassen. Karl Urban hat im übrigen die Tat gestanden.

Ein Finanzminister, der es auch nicht leicht hatte

„Wie es in Frankreich am Vorabend der Revolution aussah: mehr als ein Drittel der Bevölkerung Proletariat, mehr als ein Zehntel auf Unterstützung angewiesen“

Auch die trostlosen Daten historischer Beobachtungen können für eine nur der Gegenwart lebende Generation Blut und Leben gewinnen. Das trifft sicher bei Anne Robert Jacques Turgot zu, dessen Todestag sich jetzt zum 150. Male jährt. Turgot war, um seine Bedeutung klar festzulegen, der erste Finanzminister Ludwigs XVI., der einzige einseitige, leidenschaftliche, für Reform entschlossene Minister des Königs, der zu seinem Unlück auf seinen Minister nicht hören wollte, solange es noch Zeit war. Turgot, der hervorragende Vertreter des Physiokratismus, hatte, bevor er beim Regierensantritt Ludwigs XVI. Minister wurde, als Intendant in Limoges e durch seine humane und erfolgreiche Verwaltung von sich reden gemacht. Minister geworden, wollte er die völlig unhaltbar gewordenen finanziellen Verhältnisse gründlich reformieren. Sein Grundgedanke war aber auch keine

als die seines Ministers.
Nicht weniger interessant als eine Erinnerung an die Persönlichkeits Turgots ist auch eine Bilanz über die Verhältnisse in Frankreich am Vorabend seiner großen Umwälzung. Die Geschichte dieser Revolution wird ja immer noch geschrieben. Die Forschungen über dieses Ereignis, das bis zum heutigen Tag fortwirkt, sind noch keineswegs abgeschlossen, und selbst in einer unhistorischen Zeit wie der unseren gibt es in Frankreich mehrere Zeitschriften und Zeitschriften, die sich ausschließlich mit der Darstellung bestimmter Teilfragen der Revolution befassen. In den „Annales Historiques de la Revolution française“ widmet der bedeutendste Historiker Albert Mathiez der

Age des Proletariats zwischen 1780 und 1790
eine umfassende Studie. Gewöhnlich spricht man von einem Proletariat erst seit dem Zusammenbruch des Absolutismus vor etwa hundert Jahren und betrachtet die Revolution von 1789 als den Kampf des aufsteigenden Bürgertums und seiner Ideen von der Volkssouveränität und den Menschenrechten vor dem Realismus, dessen Zeit ablaufen war. Genauer aber, wie die große Rolle der politischen Ideen in dieser Revolution bestritten werden. Dabei außer acht gelassen werden, wieviel die unhaltbare soziale Struktur in Frankreich durch den großen, die historisch notwendig gewordenen Auseinandersetzung zu beschleunigen und

zu verwickeln. Ganz Frankreich zählte vor 1789 27 400 000 Einwohner. Auf Grund jostatistischer Statistiken rechnet Mathiez zum Proletariat nicht weniger als 10 bis 11 Millionen Menschen, also mehr als ein Drittel der Bevölkerung. Es war im 18. Jahrhundert ein wenig weniger als heute. Das 18. Jahrhundert hatte sich schon fast mit Statistik befüllt. Beim Generalaufhebung gab es schon seit 1716 ein Bureau, wo die Ausfuhr und die Einfuhr registriert und kontrolliert wurden. Dieser plante während seines ersten Ministeriums die Einrichtung eines statistischen Amtes, um die Steuererträge, das Aufkommen der verschiedenen Steuern, das Verhältnis ihres Ertrages zum Bevölkerungszustand, die Steuerhöhen für die wichtigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs, die Veränderung der Voller und Findlingsfinder und andere wichtigen Einzelheiten einmündig feststellen zu können. Dieser Plan nicht dazu, dienen kann zu verzeichnen. In seinem nach seinem Tode veröffentlichten Werk über die französischen Finanzen gibt er statistische Angaben über

die schwere Krise der Monarchie.
Er stellt darin fest, daß sich die Zahl der Vorbehalten und Privilegierten, also der Nicht-Steuerpflichtigen, außerordentlich vermehrte, was natürlich eine Ueberlastung der unteren Schichten zur Folge hatte. Mit der Verbesserung der Privilegierten nahm die Ungleichheit der Vermögen dauernd zu. In einem bemerkenswerten Abzug seines Werkes entwirft er bereits abgezeichnet das obere Lobnages. Der schlechte Stand der Finanzen, so führt er weiter aus, hat den König gezwungen, zu Unrechtvermögen Anleihen aufzunehmen, und diese Unrechtvermögen hat nicht nur das Vermögen der Rentiers, sondern auch die allgemeine Ungleichheit vermehrt.
Das Ende der unteren Schichten war im dauernden Wachsen begriffen. Alljährlich wurden

zehntausende von Bettlern und Findlingsfindern ausgegriffen. In geradezu unbegreiflicher Vermehrung begierete das Volk auf dem hohen Land — über 20 Millionen Menschen! — haben. Eine Vollzählung, die Reiter durch seine Rentieren bekräftigten ließ, ergab ein rasches Anwachsen der Bevölkerung, die sich in den Jahren 1771 bis 1780 um 1 224 000 Köpfe vermehrte, eine Zahl, die aber zu niedrig gegriffen ist. Diese Volksvermehrung erntete sich als überaus verhängnisvoll, da

Wäldchenhaus und Stadtbefölkerung ein Widerspruch

bekannt. Eine nur geringfügige Steigerung des Getreidepreises mußte die Massen in unlabores Gegend stürzen. Die Ursachen aber, die zum Untergang der Monarchie führen sollten, waren noch mehr die in ungenügendem geschaffenen Staatsfinanzen, die den sozialen Elend entarten ließ und den Staatsgläubigern einen unerhörten Einfluß einräumte, die immer schwereren Steuern, die Ueberbevölkerung und das fehlen eines politischen Ausgleichmittels, eines Parlaments. Referat Angaben sind von anderer Seite nachgegriffen und als richtig befunden worden.

Von den rund 27 Millionen Einwohnern waren ungefähr dreizehn Millionen unterhaltungsbedürftig.
also mehr als ein Drittel der ganzen Bevölkerung war auf die Armen- und öffentliche Wohlfahrtsanstalten angewiesen. Das Proletariat in den Städten lebten, man auf sechs Millionen, wobei nur die Grundrente berücksichtigt sind. Im Jahre 1787 gab es in Paris mehr als 300 000 unterhaltungsbedürftige. Drei Jahre nach dem der letzten Ernte von 1788 und infolge der durch die Revolution der englischen Produkte ununterbrochen an der Arbeitslosigkeit immer weiter an.

Bereins-Kalender

der Ortsvereine der SPD, sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Ortenburg / Bezirkssekretariat Halle a. S., Burg 42-44, Folgebü. 2 Treppen, Fernruf 2120 und 2570 6

Halle
Arbeiter-Wohlfahrt, Freitag, den 17. März, 20 Uhr, im Bismarckhaus Verammlung.
Kost. und Jungfrauen, Mittwoch, den 25. März, 19 Uhr, im Bismarckhaus, Folgebü. 2 Treppen, Fernruf 2120 und 2570 6

Aus dem Bezirk
Eilenburg, Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr, im Bismarckhaus, Folgebü. 2 Treppen, Fernruf 2120 und 2570 6

Leipzig
Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr, im Bismarckhaus, Folgebü. 2 Treppen, Fernruf 2120 und 2570 6

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Jeden Dienstag Halle-Ortenburg

Ortsverein Halle
Jeden Dienstag Halle-Ortenburg

Zur Schulentlassungsfest
das praktische Geschenk ist eine Damen- und Herrenuhr

Alfred Koch
nur Landwehrstraße 7

Bettfed.-Ausstellg.
im Rathaus „Zum Klosterkeller“

J. Graupe
Neu-Triblin u. Oderb. (Gebrüder 1841)

Nähmaschinen
Einsige wenig gebrauchte mit voller Garantie

Leitfaden
durch die reichhaltigste

Arbeitslofen
zur gemeinverständlichen Darstellung

Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Stürmische Heiterkeit

erregte gestern im „Thalla“ „Pimmelmann aus Pummelhausen“

(Das einaktige Werbelustspiel)

Versäumen Sie nicht, Karten im Vorverkauf (Stadtgeschäft Halle, Große Ulrichstraße 54 und Zahlstelle, Rathausstraße 1) zu lösen

Heute um 20 Uhr } im „Thalla“
Morgen um 15 Uhr }

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft

Walhalla

Die entzückende Operette: Gräfin Mariza mit Hani Vesely etc.

Mohn stets frisch gemahlen
F. Beerholdt am Markt

Binder aus reiner Naturseide
jetzt 5,90 4,90 3,90 im Modenhaus

Blankenstein Obere Leipziger Straße 71.

Schlafzimmer 1050,- 820,- 610,- 750,- 600,- 550,- 350,-

Strickmaschinen Sichere, selbständige Existenz, Anlernen kostenlos

Schlafzimmer besonders billige Preise
eiche-, mahagoni-, birke-, limettierte

Nähmaschinen Einige wenig gebrauchte mit voller Garantie

F. E. M. Zigarren sind die besten! Eigene Fabrikation

Rheuma (isches, Hexenschuß, Gliederröten, Neuralgie)

Lumpen Alteisen, Metalle, Knochen, Papier

Fertige Betten! nagelneu, ganz Anlett Stroh (Dübelbett)

M. Springer Berlin

Glückwunsch-Karten zur Jugendweife

in großer Auswahl vorrätig in unseren Buchhandlungen

Halle a. S., Große Ulrichstraße 27
Eisleben, Sangerhäuser Straße 26
Bitterfeld, Steinstraße 3

Sie sollten es doch nun endlich wissen, daß Sie Ihre Anzeigen auch im Volksblatt aufgeben müssen!

Eier billiger!

Auch große Eier zu billigen Preisen!
Frische Eier 10 Stück 0,90 0,75
S & F-Eier extra 10 Stück 1,05
S & F-Magneteler extra groß 10 Stück 1,15
Deutsche Frischeler extra groß 10 Stück 1,25

Unser Schlagel
Pa. Saftschinken gekocht 1/4 Pfund 0,40

SCHADE & FÜLLGRABE
165 Filialen FRANKFURT-M

Rheinita die wohlfeile Volks-Schreibmaschine

Netto Preis R. M. 285
Generalvertretung: Jaschke & Klantzsch, Halle a. S., Universitätsring 6a.

Kauft nur bei unseren Inferenten!

Wer billig kaufen will kauft Haushaltwaren bei Das Haus der volkstümlichen Preise **SOBEL**

Steinweg 45 - Große Ulrichstraße 57 - Im Norden am Relieck

Wollen Sie das „Rote Wien“ kennenlernen?

Sie haben dazu die beste und billigste Gelegenheit, wenn Sie den

Olympiade-Sonderzug des „Volksblatt“

benutzen. Reisedauer 19. bis 26. Juli 1931. Fahrpreis Halle - Wien ca. 16,- Mk dazu Festbeitrag 4,20 Mk. einschl. Massenquartier.

Halle a. S., Volksblatt-Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße 27
Bitterfeld, „Freie Presse“, Steinstraße 3-4
Eisleben, „Mast. Volkszeitung“, Sangerhäuser Str. 26

Dortselbst auch Annahme von Spargeldern in Wien ist Gelegenheit, die internationale Arbeiter-Olympiade und den internationalen Sozialisten-Kongreß zu besuchen

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit!

Konsum-Verein für Ammendorf und Umgeg.
e. G. m. b. H. AMMEN D O R F.
Sonderfest, den 2. April 1931, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Goldenen Adler“.

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Bericht über das Vorjahr.
2. Genehmigung der Sparordnung.
3. Vorschläge der Mitglieder.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Wahl eines Schriftführers.

Amliche Bekanntmachungen

Tagesordnung
für die außerordentliche Sitzung der Stadtratskommission am Freitag, dem 27. März 1931, 16 Uhr.

Bekanntmachung
Die Verleugung der Wähler mit den Grundnummern 72 166 bis 78 169 (Grundgesetz Juni 1930) wird

Saststätten
in Halle (Norden und Osten) die ich empfehlen.

- „Rud. Wittke“, Wittkestraße 12
- „Deutsche Bierstuben“, U-Buchberg-Str. 87
- „Hilfungs-Gasthaus“, (Hilfungs-) Buchbergstraße 130
- „Hilfungs-Gasthaus“, (Hilfungs-) Buchbergstraße 130
- „Hilfungs-Gasthaus“, (Hilfungs-) Buchbergstraße 130

Werbt neue Leser!